

H. Sax. D  
137



Der  
Hoch-Edlen Frauen

**J**ohannen **S**ophien

gebahrner **S**eeberin/

Des Hoch-Edlen/ Best- und Hoch-Gelahrten/

**W** **S** **R** **R** **N**

**D.** Johann Christoph

**S**einigckens/

Berühmten Jcti und Hoch-Fürstl. Sächß. Regie-  
rungs-Advocati in Altenburg/

Wohlseel. Scheliebsten

Wolten bey gehaltener

**S**edächtniß=**P**redigt

Zu letzter Ehren-Bezeugung dieses Denckmahl setzen  
Innen-benanndte Gönner und Freunde.



ALTENBURG,

Gedruckt bey Johann Ludwig Richtern, F. S. Hof-Buchdruckern.



**N** Je leichtlich irren doch die menschlichen Gedanken!  
Was wir mit grossen Fleiß auf festen Grund  
gesetzt/  
Pfllegt, eh man sichs versieht/ zu brechen und zu  
wandern/  
Oftt macht das größte Leid, was kurz zuvor er-  
göht.

Hochwerther / da Dein Haus das Wochen-Bett anrichtet,  
Da jedes sich vergnügt zur Freude præparirt;  
Wird die gehoffte Lust / ach! so gar bald zernichtet,  
Daß man die Todten-Bahr auch in die Wohnung führt.  
Die, so mit Lieblichkeit, mit angenehmen Blicken/  
Durch Seegen in das Haus, ja durch ihr Eben-Bild/  
Vollkommen Dich vergnügt / muß sich zum Tode schicken;  
Wodurch Dein Herzk mit Angst und Kummer wird erfüllt.  
Es stirbt das Jugend Bild, und eylt so bald vonhinnen,  
Dahin / wo sie dem Chor der Engel zugesellt,  
Nun lebt in steter Lust und himmlischen Beginnen,  
Wo weder Schmerzk noch Angst sie ferner überfällt.  
Drum gönn' ihr diesen Tausch und hemme deine Thränen,  
Sie ist sehr wohl versorgt, wir sitzen hier in Noth:  
Sie ist dahin / wohin wir uns ja billig sehnen/  
Sie hat das Leben recht / wir tragen hier den Todt.  
Indessen wolle Gott den Seegen Dir erhalten,  
Den Sie bey Ihrer Eh / Dir in den Schooß gelegt;  
Der wolle väterlich ob ihrem Kinde walten/  
Der alle Wäysen sonst auf seinen Armen trägt.

schriebs mitleidend  
D. Christoph Poppig.

**A**nnus hic exoriens hilarem Te prole mari-  
tum,  
Te tristem raptà conjugè fecit item.  
Gaudia principium sic sunt quandoq; doloris  
Vnaqve sic risum lux gemitumqve pari.  
Sed qvoqve vera manent, Salomon quæ protulit olim  
Principio præstat clausula sæpe suo  
Hoc quam sit certum, quam sit solamine plenum  
TE DEUS edoceat: comprobet annus idem.

Hæc pauca Dn. Doctori acerbum Carissimæ uxoris funus lugenti in solatium  
apposuit.

Johann Friedrich Freyeseleben/ D.

**S**o wohl, Betrübtester! muß Er jetzt Schmerz  
empfinden;  
Er hat aus Leipzig kaum ein werth Gemahl ge-  
bracht/  
So wird durch frühen Todt die Freude solcher Linden  
Schon schnell und unverhofft Cypressen gleich gemacht,  
Jedoch/ lehrt die Natur von jenem Tristis-Zweigen, †  
Daß deren schönster Flor bey finst'rer Nacht entsteht/  
So wird auch diese Nacht des Trauren künfftig zeigen:  
Daß sein Vergnügen auff/ gleich Dians Blüthen/ geht.\*

† Der Baum Tristis in Malabar soll nur in der Nacht blühen.

\* Hingegen der Arbor de Dia die des Nachts verlohrenen Blüthen bey anbrechenden  
Morgen reichlich wieder einbringen.

Dieses Wenige überschickte zu Bezeugung seiner auffrichtigen Condolenz

Johann George Brem/ D.

**W**as Leipzig sonst vor Lob von seinen Töchtern hört/  
Daß sie den Ehestand vergnügt zu führen wissen/  
Diß nimmt/ Frau Doctorin, Sie mit ins Grab/  
und lehrt/

Was man am liebsten hat/ muß man zu früh vermissen,  
Drum klagt Ihr Ehe-Herr auch jetzt im größten Leid:  
Es fehlte meinem Schatz nichts als Unsterblichkeit!

Aus ergebeney Compassion schriebs

D. Christian Friedrich Stapenius.

**D**er Anfang pflegt die Welt gar vielmahl schwer zu  
machen!

Indem Noth/ Angst und Furcht dabey verschwe-  
stert sind/

Erfahrung läffet es uns täglich wohl erkennen

Die Hoffnung trennet leicht ein allzustrenger Wind,

Und dieses hat er auch, Hoch-Edler/ hart erfahren,

Der Anfang ward gewiß Ihm schwer genug ge-  
macht/

Der Anfang dieses Jahrs droht Ihn mit Toden-Bahren,

Der Anfang keuscher Lust wird zu der Grufft ge-  
bracht.

Den Anfang können wir/ das Ende doch nicht wissen,

Doch ist das Ende gut acht man den Anfang nicht,

Diß weiß die Seelige die Ihm der Tod entrissen/

Ihr Anfang war zwar hell, das Ende voller Licht,

Durchs Ende hat ihr Gott den rechten Anfang geben,

Drum wohl wenn A und O vom Himmel außers-  
sehn,

Indessen lasse Gott Ihm Trost im Herzen schweben/

Daß dieser Anfang sey das rechte Wohlergehn.

Aus mitleidiger Compassion wolte dieses Wenige hinzu fügen

L. Johann Gottfried Scheidt.



Geo. Köhler  
Buchbinder  
Dresden - II, 74  
Gr. Holzmarkt.

bitte hier einstampeln!

H. Sax. D 137

1784  
1785  
1786  
1787  
1788  
1789  
1790  
1791  
1792  
1793  
1794  
1795  
1796  
1797  
1798  
1799  
1800

1801  
1802  
1803  
1804  
1805  
1806  
1807  
1808  
1809  
1810